

Auch Herzpatienten können Traumjob finden

Nicht jeder Beruf ist passend – Fachtagung informiert über Möglichkeiten am Arbeitsmarkt

Von Michel W i n d e
(Text und Foto)

Bad Oeynhausen (WB). Seit etwa 30 Jahren können angeborene Herzfehler so weit korrigiert werden, dass die Betroffenen ein fast unbeeinträchtigtes Leben führen. Heute stehen viele Herzranke jedoch vor dem Problem der Berufsfindung. Zwei von ihnen sind Michael Erdbrügger (21) und Lars Heyde (22).

»Es gibt eine große Gruppe Herzranke, die im Anschluss an die Operation kerngesund ist. Ein wesentlich kleinerer Teil kann das Leben jedoch nur mit Einschränkungen bewältigen«, erklärt der Direktor der Klinik für angeborene Herzfehler im Herz- und Diabeteszentrum, Professor Deniz Kececioglu. Dieser Teil sei bei der Berufssuche stark eingeschränkt.

So scheidet für Patienten mit Herzrhythmusstörungen beispielsweise die Möglichkeit, Bus- oder Lkw-Fahrer zu werden aus. Kececioglu: »Wer möchte schon in einem Bus sitzen, dessen Fahrer plötzlich ohnmächtig werden kann?!« Menschen mit einem transplantierten Herz dürfen außerdem keinen Beruf ausüben, in dem hohe Infektionsgefahr besteht. »Aufgrund des sehr instabilen Immunsystems scheidet Berufe wie der des Krankenpflegers, des Erziehers oder des Kanalarbeiters für sie aus«, sagt Dr. Tho-



Herzranke müssen bei der Berufsfindung oft doppelt kämpfen. Dr. Karl-Otto Dubowy (von links), Lars Heyde, Michael Erdbrügger und Professor Deniz Kececioglu machen Betroffenen Mut.

mas Dubowy.

Der 22-jährige Hamburger Lars Heyde kennt diese Probleme nur zur Genüge. Er wurde mit gleich zwei schwerwiegenden Herzfehlern geboren und war einer der ersten, die sich deswegen in England einer Operation unterzogen haben. Lars Heyde leidet noch heute unter einer Teillähmung des linken Arms. »Handwerkliche Be-

rufe sind für mich deshalb nie in Frage gekommen. Ich wollte immer Speditionskaufmann werden.« Nach 60 Bewerbungen und jeder Menge enttäuschter Hoffnungen ist sein Traum nun in Erfüllung gegangen: »Ich habe auf dem freien Arbeitsmarkt einen Ausbildungsplatz gefunden.« Beeinträchtigungen habe er im Job keine. Lars Heyde weiß sich eben

selbst zu helfen: »Das Schreiben am Computer mache ich mit einer Hand. Das kann ich jetzt genauso schnell, wie andere mit zehn Fingern«, sagt er zufrieden mit sich und seiner Situation.

Ein ähnliches Schicksal hat Michael Erdbrügger erfahren: Er wurde mit einer verengten Hauptschlagader-Klappe geboren und hat erst drei Jahre nach seiner

Fachoberschulreife einen Ausbildungsplatz gefunden. »Ich habe immer wieder das gleiche gehört«, sagt der 21-Jährige. Seine Schulnoten seien gut, aber da sei eben noch die körperliche Beeinträchtigung. »Dabei habe ich mich für alles beworben. Vom Arzthelfer bis zum Bürokaufmann. Irgendwann war ich es wirklich leid.« Nach 200 Bewerbungen hatte Erdbrügger dann endlich Glück. Er hat im öffentlichen Dienst einen Ausbildungsplatz zum Verwaltungsfachangestellten erhalten, der von der Agentur für Arbeit gefördert wird.

»Bei der Berufsfindung ist eine Mischung aus den kardiologischen Daten sowie den eigenen Fähigkeiten und Neigungen ganz wichtig«, sagt Michael Erdbrügger, der der Bundesvereinigung Jemah, einer Selbsthilfegruppe für Menschen mit angeborenem Herzfehler, angehört. Wichtig sei außerdem, nie aufzugeben. »Kämpfen, kämpfen, kämpfen lautet die Devise.«

● Im Herz- und Diabeteszentrum konnten sich erstmals herzranke junge Leute bei einer Fachtagung zur Berufsfindung informieren. Ärzte, Sozialarbeiter, Psychologen sowie Vertreter von Selbsthilfegruppe hielten Referate und standen in Arbeitsgruppen zu Gesprächen bereit. Dabei ging es beispielsweise um ein Bewerbungstraining für betroffene Schüler, um die Beantragung von Schwerbehindertenausweisen oder um die berufliche Rehabilitation für Patienten mit angeborenem Herzfehler.